



# KiTa Artikus

Igersheim

# Inhalt

---

1.	Der Träger stellt sich vor .....	4
2.	Einrichtungssteckbrief .....	5
2.1.	Name der Einrichtung:.....	5
2.2.	Betreuungsplätze:.....	6
2.3.	Öffnungszeiten: .....	6
2.3.	Raumprogramm:.....	6
3.	Personalstruktur .....	7
4.	Aufnahmekriterien.....	8
5.	Räumliche Lage .....	8
5.1.	Räumlichkeiten .....	9
6.	Raumkonzept .....	10
7.	Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung .....	12
7.1.	Pädagogischen Grundprinzipien:.....	12
8.	Pädagogische Leitlinien.....	14
8.1.	Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen.....	14
9.	Tagesstruktur .....	16
10.	Einrichtungsschwerpunkte und Bildungsbereiche .....	17
10.1.	Bewegung .....	17
10.2.	Kunst.....	17
10.3.	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	18
10.4.	Sprache und Kommunikation .....	19
10.5.	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung .....	20
10.6.	Religion und Ethik.....	21
10.7.	Mathematische Bildung.....	21
10.8.	Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	22
10.9.	Ökologische Bildung .....	23
10.10.	Freispiel .....	24
10.11.	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Vereinen .....	24
11.	Dokumentation.....	26
11.1.	Methoden & Formen der Beobachtung und Dokumentation.....	26
12.	Zusammenarbeit mit Eltern .....	27
12.1.	Eingewöhnung .....	27
12.2.	Beziehungsgestaltung.....	28
12.3.	Formen der Zusammenarbeit.....	29
12.4.	Formen der Information .....	29

12.5.	Formen der Beteiligung und Beratung .....	30
12.6.	Beschwerdemanagement.....	30
13.	Krankheit und Impfpflicht.....	31
14.	Partizipation.....	32
13.1.	Formen der Mitwirkung / -bestimmung für Kinder und Eltern .....	32
15.	Qualitätssicherung.....	34
16.	Öffentlichkeitsarbeit .....	35
17.	Kindeswohl.....	35
17.1.	Prävention .....	35
16.	Anlage einer Raumskizze .....	37

Zur Vereinfachung wird auf die gesonderte Nennung der männlichen / weiblichen Form verzichtet.

Im folgenden Text sind alle Geschlechter gleichermaßen zu verstehen.

## 1. Der Träger stellt sich vor

---

Die Gemeinde Igersheim ist seit 2011 zertifiziert als familiengerechte Kommune. Der Prozess zu diesem Zertifikat hat gezeigt, dass die Gemeinde Igersheim schon über eine breite Angebotspalette für alle Generationen verfügt, dass es aber auch noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Unser Anspruch ist, für Menschen jeden Alters gute Lebensbedingungen in Igersheim zu schaffen und wo möglich auch immer weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit ein gutes Angebot an Betreuungsmöglichkeiten. Dies ist sowohl dem Gemeinderat als auch mir persönlich ein wichtiges Anliegen. Mit dem Kindergarten Artikus erweitern wir unsere Angebotspalette im Bereich der Kinderbetreuung. Gleichzeitig setzen wir einen besonderen Schwerpunkt, der in dieser Konzeption hervorragend herausgearbeitet wurde. Die Vielfalt an Betreuungsmöglichkeiten in der Gemeinde wird nochmal deutlich verbessert, ebenso das Angebot an Ganztagesplätzen.

Ich freue mich, die gute und gesunde Entwicklung unserer Kleinsten als Träger des Kindergartens fördern zu können. Ich wünsche dem Kindergarten team viel Freude bei der Arbeit und den Kindern eine unbeschwerte, sorglose und dennoch fördernde Zeit im Kinderrat Artikus.

Mit besten Grüßen  
Frank Menikheim  
Bürgermeister

## 2. Einrichtungssteckbrief

---

### 2.1. Name der Einrichtung:

Die Kindertagesstätte „Artikus“ wurde am 14. September 2020 auf dem Areal der Igersheimer Grundschule und dem Sport- und Freizeitzentrums in Igersheim eröffnet.

**Adresse:** Erlenbachtalstr. 9  
97999 Igersheim  
Telefon: 07931 / 9237485  
Handy: 0152 / 2633612  
E- Mail: KiTaArtikusIgersheim@gmx.de

**Träger:** Gemeinde Igersheim  
Möhlerplatz 9  
97999 Igersheim  
Tel. 07931 / 497-0  
E- Mail: info@igersheim.de  
Homepage: [www.igersheim.de](http://www.igersheim.de)

## 2.2. Betreuungsplätze:

Gruppen	1
Für Kinder von 3 – 6 Jahren	20 Plätzen

## 2.3. Öffnungszeiten:

Ganztagesbetreuung – 9 Stunden mit kostenpflichtigem Mittagessen	7.30 – 16.30 Uhr
---	------------------

## 2.3. Raumprogramm:

Siehe Skizze und Grundrisse im Anhang

### 3. Personalstruktur

---

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur vorgesehen:

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
  - Organisation und Betriebsführung
  - Qualitätssicherung und –entwicklung
  - Elternmitwirkung und –mitbestimmung
  - Kooperation und Vernetzung
  - Gruppenangebote
- Abwesenheitsvertretung:**
- Die Leitung wird bei Abwesenheit durch eine vorab benannte Person vertreten.
- Fachkraft:**
- Gruppenangebote
  - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
  - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
  - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
  - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
  - Fachliche Anweisung von Praktikanten
- Praktikant/innen:**
- Erzieher- und Schulpraktikanten sind herzlich willkommen
  - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
  - Geplante Angebote und Projekte mit den Kindern in Absprache mit dem Fachpersonal
  - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
  - Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialpädagogischen Fachschulen

## 4. Aufnahmekriterien

---

- Eine Anmeldung kann erst mit der Geburt des Kindes erfolgen
- Es werden ausschließlich Kinder zur Ganztagesbetreuung aufgenommen
- Die Aufnahme des Kindes richtet sich nach dem Lebensalter
  - o Aufgenommen werden Kinder ab dem vollendeten 3. Lebensjahr
  - o Bei der Vergabe der Kita- Plätze werden ältere vor jüngeren Kindern bevorzugt, bei denen außergewöhnliche pädagogische, soziale oder familiäre Gründe vorliegen
- Vorrangig aufgenommen werden Geschwister von Kindern, die derzeit die Einrichtung besuchen, sowie Kinder die derzeit eine Kinderkrippe unserer Gemeinde besuchen
- Die Kinder werden ausschließlich aus der eigenen Kommune mit deren Teilgemeinden aufgenommen
- Priorität bei der Vergabe von Kita – Plätzen kann sein, wenn die Personenberechtigten:
  - o Einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchend sind
  - o Sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme oder Hochschulausbildung befinden
  - o Hierbei werden Kinder von Alleinerziehenden besonders berücksichtigt
- Alleinerziehende und berufstätige Eltern werden bevorzugt

## 5. Räumliche Lage

---

Die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung liegen am Rande der Gemeinde Igersheim, unmittelbar am Schulgelände und dem Sport- und Freizeitbereich. Die Bad Mergentheimer Parkanlagen sowie Wald und Flur sind nach kurzer Wegstrecke zu erreichen.

Igersheim hat eine Größe von etwa 5600 Einwohnern, wozu auch die Teilgemeinden Harthausen, Bernsfelden, Neuses, Holzbronn, Reckerstal, Reisfeld, Neubronn, Bowiesen und Simmrigen gehören.

Die Verkehrsanbindung ist durch Bus und Bahn in Richtung Bad Mergentheim und Crailsheim gegeben. Ebenso sind regelmäßige Fahrten mit dem Stadtbus möglich.



## 5.1. Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten liegen im Obergeschoss der Mehrzweckhalle in Igersheim. Sie sind durch einen Treppenaufgang und durch einen Aufzug erreichbar. Somit ist ein barrierefreier Zugang gegeben.

*Folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:*

1 großer Speiseraum mit integrierter Küche

1 großer Gruppenraum

1 Schlaf- und Ruheraum

1 Intensivraum zum konzentrierten Arbeiten

1 Foyer mit integrierter Garderobe, Elternecke und Rollenspielbereich

1 Büro und Personalzimmer

Sanitäre Anlage

1 Materialraum

1 Bewegungsraum

1 Begegnungsraum

## 6. Raumkonzept

---

In unserem Raumkonzept setzt sich die Leitlinie vom bewegten Kindergarten fort, indem der Gruppenraum schnell, einfach und individuell umgestaltet werden kann. Sei es, dass freie Spielflächen im Raum schnell geschaffen werden können oder Kinder die Möglichkeit haben, an den höhenverstellbaren Tischen im Sitzen aber auch im Stehen zu arbeiten.

Auch der Intensivarbeitsraum kann aufgrund des Mobiliars vielfach genutzt werden. Um dort kreativ und experimentell in Kleingruppen, im gezielten Angebot oder im Freispiel zu agieren. Damit bestehen durch die Räumlichkeiten nicht nur viele Möglichkeiten für den Schwerpunkt Bewegung, sondern auch für den weiteren Schwerpunkt Kunst.

Dieses flexible Raumkonzept ist durchgängig in der Kita zu finden. Durch eine einheitliche Farbgestaltung mit viel hellem Holz und blauen Farbakzenten soll die Individualität in ein einheitliches Raumdesign münden. Die Farbgestaltung wirkt beruhigend, harmonisch und gleichzeitig auch anregend. Die helle Farbgebung ist unaufdringlich und verschafft eine Wohlfühlumgebung für Kinder.

Die Garderobe befindet sich im Empfangsbereich. Hier hat jedes Kind ausreichend Platz für sein Hab und Gut. Dort ist auch eine Elternecke integriert. Hier können sich Eltern während der Eingewöhnungszeit zurückziehen. Ebenso finden die Eltern wichtige Information und Literatur um die Zeit zu überbrücken.

Ebenfalls im Flur findet der Rollenspielbereich seinen Platz. Hier können die Kinder ungestört ihrem freien Spiel nachkommen.

Im Gruppenraum sind die Bereiche Bauen und Konstruieren, Spielen und Puzzle, sowie der Lesebereich integriert. Die Möbel stehen nicht starr an der Wand. Sie wachsen förmlich in den Raum hinein, gliedern ihn und trennen einzelne Bereiche optisch ab. Gleichzeitig bleibt der Raum aber auch durchlässig, denn die Raumteiler sind mit Erlebnissen gefüllt.

In unserem Intensivarbeitsraum können die Kinder ihrer Kreativität sei es bei Experimenten, Natur und Technik nachkommen. Im Kreativbereich finden sie in einem offenen Regal alle notwendigen Utensilien.

Der Schlafraum soll beruhigend auf die Kinder wirken. Hier verzichten wir gezielt auf visuelle Reize.

Im Sanitärbereich finden die Kinder Handwaschbecken und Toiletten in unterschiedlichen Höhen. Auch der Wickelbereich ist hier geschützt und intim integriert. Eine Duschköglichkeit befindet sich im Anschluss.

Das Büro und Leitungszimmer ist offen und in gemütlicher Atmosphäre gestaltet. So kann einerseits effektiv gearbeitet werden und gleichzeitig dient dieser Raum der Ruhe und des Rückzugs in den Pausen.

Die Küche ist in L- Form an der Wand angebracht. Hier sind ausziehbare Podeste integriert, so dass die Kinder in der Küche aktiv mitarbeiten können. Das Geschirr ist in einem offenen Servierwagen für die Kinder frei zugänglich. An den vier Tischen nehmen die Kinder in Gruppen ihr Frühstück und ihr Mittagessen ein.

Der Begegnungsraum steht uns bei Bedarf und je nach Belegung durch Dritte zur Verfügung. Hier finden gezielte und freie Bewegungsangebote statt. Ebenso steht uns die Kleinsporthalle für Sporteinheiten zur Verfügung, die wir uns mit der Schule und Vereinen teilen.

Die Glaselemente der einzelnen Räume bieten allen einen guten Überblick in die einzelnen Räume. Hinzu kommt die Optimierung des Tageslichts Einfalls in alle Räume.

## 7. Pädagogischer Ansatz und Zielsetzung

---

Grundlage unserer Arbeit ist der humanistische Ansatz, bei dem die Selbstverwirklichung, Autonomie, Kind Zentriertheit und Orientierung an der kindlichen Persönlichkeit im Vordergrund steht.

Wir wollen den Kindern ein positives Vorbild sein und sind uns unserer Funktion bewusst. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit sich im Gruppenalltag positive Verhaltensmuster der anderen Kinder abzuschauen und dieses Verhalten zu übernehmen.

Der Kindergartenalltag bietet für alle Kinder vielfältige Lern- und Erfolgsmöglichkeiten.

Wir möchten den Kindern durch Lernen am Erfolg Entwicklungsschritte verdeutlichen und diese positiv bestärken.

Gemessen am Lern- und Entwicklungstempo der Kinder wollen wir durch die Raumgestaltung Spielmaterial anpassen, das auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist und damit immer wieder neue Impulse zu setzen.

### 7.1. Pädagogischen Grundprinzipien:

- An den Stärken der Kinder ansetzen (ressourcenorientiert)
- Angemessene Ziele und Erwartungen formulieren (Etappenziele)
- Ausreichend Zeit für die einzelnen Ziele einplanen
- Lob und Anerkennung als Verstärker einsetzen
- Raumstruktur und Angebotsauswahl dem allgemeinen, körperlichen, emotionalen und Bewegungsbedürfnis anpassen
- Verständliche und angemessene Regeln formulieren und einhalten
- Den Tagesablauf durch feste Rituale strukturieren (Sicherheit)

In unserer Kindertageseinrichtung ist die religiöse Erziehung kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist das Fundament unseres täglichen Miteinanders. Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche Erziehung, sie vermittelt eine Grundhaltung, die es dem Kind ermöglicht, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken und den Grundsatz zu verinnerlichen: „Möge das Leben gelingen“.

Wir nehmen Kinder in ihrer Einzigartigkeit an und begleiten sie in ihren Sorgen, Nöten und Ängsten, ihrer Freude und ihrer Traurigkeit, ihrer Verschlossenheit und grenzenlosen Neugierde.

Die Kinder erfahren, dass ihre Fragen und Gefühle ernst genommen werden und bestärken sie darin andersgläubige Menschen zu respektieren. So entwickelt das Kind Selbstvertrauen, fühlt sich geliebt und kann lernen auf andere zuzugehen.

Werte, die wir vorleben möchten, sind:

- Ehrlichkeit
- Rücksichtnahme
- Wertschätzung
- Grenzen setzen und einhalten
- Ermutigung
- Offenheit
- Gleichberechtigung
- Nächstenliebe
- Würde

Das Leitbild der Gemeinde Igersheim als Träger der Einrichtung basiert auf folgenden Wertepaaren:

- Verantwortung und Nachhaltigkeit
- Toleranz und Respekt
- Offenheit und Wandel

Diesen Werten fühlen wir uns ebenfalls verpflichtet.

## 8. Pädagogische Leitlinien

---

### 8.1. Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen

#### **Kernpunkte dieser Kompetenzen sind:**

- mit eigenen Gefühlen und Erlebnissen im Kontakt sein
- sich in Andere hineinversetzen können
- mit Anderen umgehen können

#### **Sozialkompetenz ist beobachtbar in allen Situationen,**

- in denen Kinder spontan miteinander umgehen
- beim Hereinkommen
- bei Gesprächen
- im Zusammenspiel
- beim Aufräumen
- in Konfliktsituationen
- in Situationen, in denen die Kinder mit Erwachsenen umgehen
- im Umgang mit vertrauten und fremden Personen
- bei Rollenspielen (in der Puppenecke, mit Konstruktionsmaterial)
- auf dem Spielplatz

Kinder zeigen hier, in welche Gefühle und Gedanken sie sich hineindenken und fühlen können und wie sie auf Andere eingehen; Die Förderung der Sozialkompetenz in der Kita geschieht durch die gezielte Beobachtung der Kinder und dem Angebot verschiedener Materialien z.B. Puppenecke, Arztkoffer, ... und dem Herbeiführen bestimmter Situationen, in denen Sozialkompetenz deutlich wird:

- Gesprächskreis zu besonderen Ereignissen (fröhlich, traurig)
- Einüben von Konfliktlösungsstrategien
- Einüben sozialer Umgangsformen

**Die Entwicklung der emotionalen Kompetenz wird gefördert durch:**

- positive Beachtung und Unterstützung jedes einzelnen Kindes
- körperlicher Ausgleich und Impulsbeherrschung
- Arbeiten mit Geschichten
- Ausdrucks- und Verarbeitungsmöglichkeiten fördern (Materialauswahl, Zeit haben, zuhören)
- Information (was ist für heute geplant, was möchtest Du tun, was erwartet dich)
- feste Strukturen und Rituale
- Wiederholungen geben Sicherheit und schaffen Engagement und Wohlbefinden

## 9. Tagesstruktur

---

7.30 Uhr	Öffnung der Kita
7.30 – 09.00 Uhr	Bringzeit der Kinder
7.30 – 10.00 Uhr	Freies Frühstück
7.30 – 12.00 Uhr	Freispiel mit Morgenkreis
9.00 – 11.30 Uhr	Intensive Arbeitsphasen in Kleingruppen Sprachförderung, Bewegungserziehung, Projektarbeit, Exkursionen, gezielte Angebote, uvm.
12.00 – 12.45 Uhr	Mittagessen
12.45 – 13.00 Uhr	Zähne putzen
13.00 – 13.30 Uhr	Mittagsruhe
13.00 – 14.00 Uhr	Schlafenszeit
13.30 – 16.30 Uhr	Freispiel mit flexiblen Abholmöglichkeiten



## 10. Einrichtungsschwerpunkte und Bildungsbereiche

---

### 10.1. Bewegung

Als Kindergarten mit dem Schwerpunkt „Bewegung“ nehmen angeleitete und freie Bewegungsangebote täglich einen hohen Stellenwert ein.

Dazu wurde auch die Raumgestaltung der Gruppenräume und des Flurs dem Bewegungsbedürfnis der Kinder angepasst.

Der Flurbereich und die Strecke außerhalb der Räumlichkeiten wurden nach bewegungsfreundlichen Aspekten gestaltet.

Der Bewegungsraum und die Turnhalle werden wöchentlich für alle Altersgruppen genutzt. Hier stehen den Kindern unzählige Möglichkeiten mit Großgeräten zur Verfügung.

Ein für das Alter entsprechend konzipierter Außenbereich wird zeitnah eingerichtet. Dieser soll den Kindern die Möglichkeit bieten auch während der Freispielphase diese Art von Bewegungsangebot zu nutzen.

Oft machen wir zusammen mit den Kindern Spaziergänge zum Kurpark, in der Gemeinde oder zu nahegelegenen Spielplätzen. Auch Ausflüge und Wanderungen auf dem Altenberg stehen regelmäßig auf dem Programm.

### 10.2. Kunst

Kunst ist die Grundlage für Entwicklung und Lernen - und für das Leben selbst. Kunst ist ein Bedürfnis des Menschen. Kinder sind kreative Künstler, sie machen bedeutsame, schöne Ereignisse möglich, indem sie ihre Phantasie und ihre Gefühle mit anderen Menschen in vertrauter und lebendiger Umgebung teilen. Wir haben bei „Artikus“ Kunst in drei Bereiche unterteilt – in bildnerische Gestaltung, Theater und Musik.

#### Bildnerisches Gestalten

Das Experimentieren mit Farben, Stiften und verschiedensten Materialien ermöglicht den Kindern selbständig tätig zu werden und sich als eigenständig, kreativ und kompetent zu erleben.

Sie können in ihren Werken eigene Wünsche und Phantasien ausdrücken. Außerdem bietet das Gestalten eine Ebene, auf der die Kinder sich mit eigenen Erlebnissen und Vorgängen in ihrer Umgebung aktiv auseinandersetzen und diese verarbeiten können. Zudem werden die Feinmotorik und das räumliche Vorstellungsvermögen gefördert.

## Theater

Lachen, weinen, mitfiebern – Theater ermöglicht den Kindern sich auszuprobieren, sich in verschiedene Rollen, Situationen und Gefühlslagen hineinzusetzen, Ängste abzubauen und das Selbstbewusstsein zu stärken. Auch das Körperbewusstsein und die Sprache wird im Spiel gefördert.

## Musik

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Musik. Es wird gesungen, mit Instrumenten oder mit dem Körper musiziert, getanzt und Musik einfach erlebbar gemacht. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme und einfachen Instrumenten, sondern hat auch eine positive Wirkung auf Geist und Seele des Kindes.

Wir geben unseren Kindern während des Freispiels und in angeleiteten Angeboten und Stuhlkreisen die Möglichkeit:

- gemeinsam zu singen und zu musizieren
- einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen
- ihre Wahrnehmungen und Gefühle mit Gesang und Instrumenten auszudrücken
- Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Instrumente kennenzulernen und einzusetzen
- Geschichten zu verklanglichen
- zu tanzen

## 10.3. Körper, Gesundheit und Ernährung

Gesunde Ernährung nimmt einen großen Stellenwert in der Kita ein.

Täglich wird Obst vom sogenannten Obstteller angeboten. Hier können sich die Kinder eine Auswahl an saisonalen, teilweise auch selbst angebauten Sorten bedienen. Mittags gibt es für alle Kinder, ein warmes Mittagessen, das von dem hiesigen Seniorenzentrum angeliefert wird. Für Kinder individueller als auch kultureller Lebenseinstellungen, sowie Unverträglichkeiten und Allergien gibt es einen gesonderten Speiseplan. Den Kindern steht den ganzen Tag über Tee und Wasser zum Trinken bereit. Nachmittags gibt es einen gesunden Nachmittagssnack mit Obst und Getränken. In den Hochbeeten der Kita pflanzen die Kinder Obst und Gemüse an, ernten dies und helfen bei der Zubereitung.

## 10.4. Sprache und Kommunikation

### **Alltagsintegrierte Sprachbildung**

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und wird regelmäßig in den Teamsitzungen thematisiert.

Wir tauschen uns regelmäßig in den Teamsitzungen über Beobachtungen, Förderbedarfe, Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder aus. Gemeinsam mit den Kindern werden Projekte und Materialien abgesprochen, die die Sprache der Kinder alltagsintegriert fördern.

Aufgrund der Bedürfnisse der Kinder wird auch die Raumgestaltung der Kinder immer wieder in den Blick genommen und situationsorientiert umgesetzt (z.B. Verkleidungsecke, Rollenspielecken zu Berufen...)

Die Fachkräfte nehmen dabei die möglichen sprachförderlichen Aspekte gezielt in den Blick und erarbeiten Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung

- durch offene Gespräche (z.B. beim Frühstück und Mittagessen)
- Einsatz gezielter Rollenspiele
- Puzzle zu bestimmten Themen
- Wiederholung
- Erzählkarten
- Bilderbuchbetrachtungen
- Sing,- Finger- und Mitmachspiele
- Geschichten und Regelspiele während des Freispiels
- Sprachliche Begleitung von Handlungen
- Kinderkonferenzen
- Lieder

Aufgrund der Entwicklungsbeobachtung der einzelnen Kinder planen die Erzieherinnen besondere Projekte auch in Einzel- und Kleingruppenarbeit und führen diese während der intensiven Arbeitsphase durch.

Viele Kinder lieben es, in Kinderkonferenzen ihren Tag gemeinsam zu planen und z.B. Alltagsaufgaben zu verteilen und zu übernehmen. Sprachliche Fähigkeiten sind hierzu Grundvoraussetzung, das Diskutieren in der Konferenz ist ein stetiger Prozess für die Kinder.

### ***Umgang mit Mehrsprachigkeit***

In unserer Kita wächst ein Teil der Kinder mehrsprachig auf.

Wir schätzen diese Fähigkeit und ermutigen die Eltern, diese Fähigkeit weiter auszubauen und als Chance in unserer globalen Welt zu sehen.

Da die Muttersprache die Herzenssprache der Kinder ist, soll diese gefördert und zu Hause gesprochen werden, gerade auch wenn die Eltern selbst nicht so gut die deutsche Sprache sprechen.

Wenn die Kinder ihre Muttersprache gut sprechen, lernen sie in der Kita auch schnell die deutsche Sprache. Im Kindergarten wird bei gezielten Angeboten und auch im Stuhlkreis generell deutsch gesprochen.

Wir versuchen, mehrsprachige Lieder oder Musik in den Alltag einzubauen und den Kindern so ein Gefühl der Heimat zu bieten.

### ***Angebote zur Sprachförderung***

Für die Kinder, die nach den Sprachstandserhebungen einen erhöhten Sprachförderbedarf haben, bieten wir eine alltagsintegrierte Sprachförderung während des Freispiels an. Die zuständige Erzieherin greift sprachfördernde Situationen des Alltags auf. Durch gezielte Einzel- oder auch Kleingruppenaktivitäten sollen die Kinder an die Sprache und den Wortschatz herangeführt werden.

## **10.5. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

In unserer Kita treffen Kinder und Familien mit unterschiedlichen Kulturen und Lebensformen aufeinander. Kinder sind neugierig und fragen nach.

Wir versuchen den Kindern Antworten auf ihre Fragen zu geben. Wir haben auch Verständnis dafür, dass Kinder aber auch Erwachsene Ängste und teils auch Vorbehalte gegenüber Fremden haben. Diese versuchen wir durch Gespräche und durch den gelebten Alltag aufzulösen.

## 10.6. Religion und Ethik

In ihrem Alltag begegnen Kinder vielfältigen religiösen Bräuchen und Symbolen. Unsere Gesellschaft ist zunehmend interreligiös geprägt. Daher wird Offenheit und Akzeptanz im interreligiösen Dialog wichtiges Qualitätsmerkmal der pädagogischen Arbeit im Elementarbereich.

Wir feiern die Feste des Kirchenjahres

- Erntedank
- St. Martin
- Advent - Wir machen uns mit Josef und Maria auf den Weg nach Bethlehem
- Weihnachten und die Heiligen Drei Könige
- Fastenzeit und Ostern
- Gottesdienste im Kirchenjahr

So wachsen die Kinder in den Glauben und in die Kirchengemeinde hinein.

Ebenso wollen wir für Andersgläubige offen sein. Wir würden uns freuen, wenn diese Familien uns in ihre Rituale und Feste einführen und teilhaben lassen.

## 10.7. Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Die gesamte Einrichtung und Umgebung sowie Alltags- und Spielmaterialien können zur mathematischen Förderung genutzt werden.

Mathematische Bildung geschieht bei uns in der Kita durch:

- das Entdecken einfacher Muster und das Beschreiben von Regelmäßigkeiten
- (Ornamente, Blättchenreihen, die von den Kindern vervollständigt werden)
- das Kennenlernen von Ordnungssystemen wie Kalender, Uhren...
- Tätigkeiten wie Messen und Wiegen (z.B. bei hauswirtschaftlichen Angeboten)
- Raumerfahrungsübungen oben, unten, rechts, links
- Kennenlernen geometrischer Formen
- Würfelspiele
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tag, Monat, Jahr)
- Kennenlernen von Adresse, Telefonnummer oder Geburtsdatum
- Vermittlung von Zahlen und Mengen bei Regelspielen, Puzzlen oder Arbeitsblättern

## 10.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen (beim Waldspaziergang, beim Basteln, beim Plätzchenbacken) und realisiert sich besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen wie beispielsweise Mathematik, Ökologie oder Technik.

Anhand von Begegnungen mit der Natur entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen und Experimentieren an:

Diese sind bei uns in der Kita:

- Natur und Walderlebnistage
- Tierbeobachtungen in der Kita z.B. Schmetterlinge, Vögel
- Spaziergänge durch die Gemeinde und in die Natur (fast täglich)
- Bepflanzen und Ernten der Hochbeete
- Experimente im Alltag und bei Projekten
- Back- und Kochaktionen
- großflächige Baubereiche zum Bauen und Konstruieren
- Kooperationsprojekte mit der Jugendtechnikschiule

## 10.9. Ökologische Bildung

Pflanzen, Tiere und Menschen leben gemeinsam auf der Erde und sind voneinander abhängig.

Kinder bringen eine natürliche Neugierde für Natur und Umwelt mit. Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen wie Leben und Tod, Gewitter, Erdbeben oder Hochwasser herangeführt.

Wenn Kinder eine Beziehung zu ihrer Umwelt hergestellt haben, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln, die sich im Umgang mit der Natur und Umwelt positiv zeigen.

Diese werden bei uns gefördert durch:

- Naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Spaziergänge, Waldbesuche
- Liebe zur Natur, eigene Achtung vor der Schöpfung vorleben
- Tierbeobachtungen
- Bereitstellen von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten
- Bereitstellen von altersentsprechenden Sachbüchern und Nachschlagewerken
- Durchführung von Projekten (Wald, Bauernhof, Wetter)
- Abfalltrennung
- Anlegen von Hochbeeten
- sparsamer Verbrauch von Strom, Wasser und Müll

## 10.10. Freispiel

Freispiel, als Zeitraum, in dem sich die Kinder ihren Spielort, die Spielpartner und die Inhalte und Dauer ihres Spiels selbst auswählen, hat einen wichtigen Stellenwert in einem Tagesablauf, in dem viele Strukturen bereits vorgegeben sind. Die Erziehung der Kinder zu selbstständigen Menschen, die ihre Bedürfnisse wahrnehmen und angemessen darauf reagieren können, setzt entsprechende Erfahrungsspielräume voraus. Sollen die Kinder sich als Akteure ihrer eigenen Entwicklung wahrnehmen, bedarf es dafür einer anregenden und entwicklungsfördernden Umgebung, die auch Sicherheit und Halt bietet. Auch pädagogischen Fachkräften, die bereit sind, sich auch für Phasen aus dem Geschehen zurückzuziehen, um den Kindern gewisse Selbsterfahrungen zu ermöglichen sind hier nötig. Dabei überlassen wir die Kinder nicht einfach sich selbst, sondern bleiben in der Nähe, um im Bedarfsfall ansprechbar zu sein, bei Problemen Hilfestellung zu geben oder auch mit ihnen zu spielen. Ein ganz wichtiges Element des Freispiels ist das Beobachten der Kinder. Wir können uns phasenweise aus dem Spiel zurückziehen und die Kinder in Ruhe bei ihren Tätigkeiten, Aushandlungsprozessen und ihrem Gestaltungsreichtum beobachten. Diese Beobachtungen dienen dann wieder als Vorlage für Entwicklungsgespräche und die Planung der nächsten Angebote, da die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der einzelnen Kinder und der Gruppe erfasst werden können.

## 10.11. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Vereinen

Einen großen Stellenwert hat die Vernetzung zur benachbarten Grundschule, sowie deren Schülerhort. Durch die kurzen Wege wird den Kindern ein Übergang in die Schule erleichtert. Regelmäßige Besuche der Kooperationslehrerin im Vorschuljahr oder auch der Schulbesuch einer Vorbereitungsklasse sind im Alltag berücksichtigt.

Ebenso legen wir großen Wert auf Treffen mit den naheliegenden Kindergärten. Sei es in Kooperation auf dem Gebiet der Bewegungserziehung oder bei gemeinsamen Projekten.

Zu den Vereinsangeboten, sei es auf sportlicher oder musischer Seite, erhalten Eltern stets aktuelle Informationen und wir organisieren gerne Schnuppertermine für die Kinder.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Kooperation zu unserem Seniorenheim „Phönix“. Dadurch, dass wir unser Mittagessen von dort bekommen, möchten wir in regelmäßigen Abständen Besuche organisieren, gemeinsam Feste feiern und auf diesem Weg Berührungängste abbauen.



Weitere Kooperationspartner sind:

- Grundschule JAMS
- FC Igersheim Abteilung Leichtathletik
- Frühförderstelle mit Psychomotorik
- Logopäden, Ergotherapeuten und Motopäden
- Gesundheitsamt (Frühförderung)
- Jugendtechnikschiule
- Zahngesundheit
- Evangelische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Sprachheilschiule

Auf Wunsch der Eltern stellen wir gerne die jeweiligen Kontakte her. Gerne kommen wir zu Erstgesprächen dazu und halten entsprechende Informationsmaterialien bereit.

Im Rahmen von Projekten arbeiten wir z.B. mit der Feuerwehr, der Polizei, dem Deutschordens Museum und der Verkehrswacht zusammen.

## 11. Dokumentation

---

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und -fortschritte aller Kinder. Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse werden reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse ihres Kindes an.

### 11.1. Methoden & Formen der Beobachtung und Dokumentation

Bereits vor der Aufnahme in die Kita führen wir mit den Eltern ein Aufnahmegespräch, in dem wir uns mit Hilfe eines Fragebogens über die Familie, weitere Bezugspersonen, die bisherige Entwicklung, Lieblingsspielmaterialien, Essverhalten... austauschen.

Diese ersten Gesprächsinhalte sind der erste Meilenstein der Dokumentation in der Portfolio Mappe, die wir für jedes Kind anlegen.

Während der Kindergartenzeit stehen den Erzieherinnen verschiedene Beobachtungsverfahren zur Verfügung, die teils standardisiert, teils bei Bedarf angewendet werden.

Diese sind:

- Entwicklungsbeobachtung und - dokumentation nach Petermann und Petermann
- Schulfähigkeitsprofil, erarbeitet mit der Kooperationslehrerin der JAMS

Die Auswertung der Bögen und sich daraus ergebende Fördermöglichkeiten werden besprochen, dokumentiert und von den Eltern unterschrieben.

In den Portfolio Ordnern wird zudem dokumentiert, welche Angebote das Kind in der Kita genutzt hat, welche Entwicklungsschritte es gemacht hat und was es sonst während der Kindergartenzeit erlebt hat. Die Bildungsdokumente werden durch viele Fotos lebendig und ansprechend für die Kinder und Eltern gestaltet.

## 12. Zusammenarbeit mit Eltern

---

### 12.1. Eingewöhnung

Nachdem sich die Eltern mit der zuständigen Erzieherin über ein erstes Gespräch näher kennenlernen konnten und ein Austausch über Gewohnheiten, Vorerfahrungen und Wünsche stattfand, wird mit der Familie ein individueller Eingewöhnungsplan erstellt und besprochen.

Auf Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells besucht das Kind an den ersten Tagen zunächst mit einer Bezugsperson die Kita und beide lernen gemeinsam den Kindergartenalltag kennen. Nach einigen Tagen, angepasst am eigenen Tempo des Kindes, zieht sich das Elternteil zurück und wartet z.B. im Flur, wie das Kind sich verhält, wenn das Elternteil den Raum verlässt. Nach und nach werden die Abstände länger, in denen das Kind ohne das Elternteil im Raum spielt. Sobald sich das Kind auch ohne Elternteil gut zurechtfindet, bleibt es auch für kurze Zeit allein in der Kita, das Elternteil soll jedoch ständig telefonisch erreichbar sein.

Bei Kindern, die die Kita bereits durch Geschwisterkinder kennen, kann die Eingewöhnung auch verkürzt werden, wenn das Kind sich schnell wohl fühlt.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass die größeren Geschwisterkinder die ersten Tage mit in die Kita gehen, wenn die Eltern kein Deutsch verstehen und dadurch Unsicherheiten bestehen.

Etwa acht Wochen nach der Eingewöhnung findet mit allen Eltern der neuen Kinder ein Gespräch statt, wie das Kind sich eingelebt hat.

Auch offene Fragen können dort noch geklärt werden.

**"Vertrau mir, gemeinsam schaffen wir das!"**

## 12.2. Beziehungsgestaltung

Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder, mit denen es nur im Dialog gelingen kann, die Kinder individuell mit ihren Stärken und Persönlichkeiten, Geschichten und Grundhaltungen zu fördern.

Gerade auch die Zusammenarbeit mit den Familien mit Migrationsgeschichte und Kindern aus benachteiligten Familien liegt den Mitarbeitern am Herzen.

Im Laufe des Jahreskreises werden immer wieder Feste und Feiern stattfinden, wozu die ganze Familie herzlich eingeladen ist.

Das Besprechen der Entwicklungsdokumentation einmal jährlich ist verpflichtend und wird von uns eingefordert, hier werden auch Absprachen getroffen, die wir von Eltern fordern, damit das Kind sich gut entwickeln kann. Zeitnah wird thematisiert, wenn das Kind unregelmäßig die Kita besucht oder der Besuch beispielsweise bei Therapeuten, Logopäde, Frühförderung... angeraten wird.

Sind solche Empfehlungen erfolgt, bieten wir ggf. Unterstützung bei der Kontaktaufnahme. Wir vereinbaren aber auch, wie wir in Kontakt bleiben und auf welchem Wege uns die Eltern weitere Verfahrens- und Erfolgsschritte mitteilen.

Auch der sensible Bereich der Essgewohnheiten wird mit Eltern thematisiert. So achtet die Kita darauf, dass es besonderes Mittagessen für die muslimischen Kinder als auch für Kinder mit Allergien und Unverträglichkeiten gibt oder z.B. auch beim Befüllen des Adventskalenders auf die Bedürfnisse dieser Kinder geachtet wird.

### 12.3. Formen der Zusammenarbeit

Bei uns in der Kita gibt es verschiedene Angebote, bei denen Eltern sich treffen und in Kontakt kommen können.

Die Eltern sind zu den verschiedenen Festen wie Sommerfest, Gottesdienste, Martinsumzug eingeladen. Es wird auch gewünscht, aktiv daran teilzunehmen.

Auch bei den Elternsprechtagen, die mindestens 1-mal jährlich, bei Bedarf auch häufiger, stattfinden, tauschen sich Eltern und Erzieherinnen aus.

Während der Eingewöhnung lernen sich Eltern und Fachkräfte näher kennen.

### 12.4. Formen der Information

Informationen werden grundsätzlich über die Kita Info App kommuniziert. Hierzu erhalten alle Eltern einen Zugang. Termine, Aktionen, Ferien, Geburtstage, Speisepläne und die Abwesenheit der Kinder, werden hier dokumentiert. Teilweise werden auch Informationen über ein Postfach an die Eltern übermittelt. Allgemeine Informationen sind zusätzlich über eine Eltern – Infowand im Foyer angebracht.

Das Anmeldeformular und Infektionsschutzgesetz werden bei der Anmeldung besprochen und zur Verfügung gestellt.

Im Flur der Kita gibt es einen Flyerständer mit allen Beratungsangeboten und einem Vereinsverzeichnis (z.B. Musikschule, Schwimmkurs, Sportverein...)

Hier wird auch zu besonderen Veranstaltungen z.B. Kleinkindergottesdienst, Kleiderbörse... eingeladen.

## 12.5. Formen der Beteiligung und Beratung

Eltern haben die Möglichkeit, sich im Elternbeirat zu engagieren.

Über einen Umfragebogen können Eltern einmal im Jahr Rückmeldung über die Zufriedenheit und eventuelle Wünsche und Anregungen zur pädagogischen Arbeit, zu Festen und Aktionen geben.

Auch Beschlüsse des Elternbeirates über Änderungen oder anstehende Feste werden in der Info App bekannt gegeben oder im Flur ausgehängt.

## 12.6. Beschwerdemanagement

In der Kita gibt es einen "Postkasten", in dem die Eltern Lob, Kritik und Anregungen äußern können.

Auch bei den Tür- und Angelgesprächen haben wir ein offenes Ohr für Kritik und Anregungen und versuchen, diese ernst zu nehmen. Dies heißt aber nicht, dass wir alle Wünsche der Eltern berücksichtigen, wenn dies unsere Rahmenbedingungen nicht erlauben. Gerne vereinbaren wir dann auch einen Gesprächstermin.

Die Termine der Elternbeiratssitzungen werden immer für Eltern bekannt gegeben, sie werden dann gebeten, ihre Rückmeldungen an die jeweiligen Elternvertreter weiterzugeben. Mögliche Kritikpunkte werden dann ggf. anonym in der Elternratssitzung besprochen und nach Lösungen gesucht.

## 13. Krankheit und Impfpflicht

---

Wenn das Kind eine ansteckende Krankheit hat und dann den Kindergarten oder eine andere Gemeinschaftseinrichtung besucht, kann es andere Kinder und Erzieher anstecken. Außerdem sind gerade Kinder während einer Infektionskrankheit abwehrgeschwächt und können sich dort Folgeerkrankungen zuziehen.

In Gemeinschaftseinrichtungen herrschen besonders günstige Bedingungen für eine Übertragung von Krankheiten. Wir bitten deshalb darum, bei ernsthaften Erkrankungen des Kindes, immer den Rat des Haus – oder Kinderarztes in Anspruch zu nehmen. Anzeichen können hohes Fieber, auffallende Müdigkeit, wiederholtes Erbrechen, Durchfälle länger als einen Tag, abnormaler Husten oder Halsschmerzen mit auffallendem Mundgeruch sein. Auch bei Läusebefall muss das Kind zu Hause bleiben, zumindest bis eine erste Behandlung durchgeführt wurde. Um die Gruppe zu schützen, ist es Ihre Pflicht entsprechende Krankheiten bei uns zu melden. Auch wenn zu Hause jemand an einer schweren oder hochansteckenden Infektionskrankheit leidet, können weitere Mitglieder des Haushaltes die Krankheitserreger schon aufgenommen haben und dann ausscheiden, ohne selbst erkrankt zu sein. Auch in diesem Fall muss das Kind zu Hause bleiben.

***Hinzu kommt, dass Kinder erst nach einer Dauer von 48 Stunden fieberfrei und frei von Erbrechen und Durchfall die Einrichtung wieder besuchen dürfen. Wir nehmen uns heraus, kranke Kinder wieder nach Hause zu schicken.***

Gegen Diphtherie, Masern, Mumps, Röteln, Kinderlähmung und Hepatitis A stehen Schutzimpfungen zur Verfügung.

Seit dem 1. März 2020 besteht eine Impfpflicht gegen Masern. Es muss bei Eintritt in die Kindertageseinrichtung ein Impfausweis vorlegt werden. Besteht kein Impfschutz, muss dieser umgehend nachgeholt werden. Bei Nichtimpfung gegen Masern kann das Kind nicht in die Kindertageseinrichtung aufgenommen werden.

## 14. Partizipation

---

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung.

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Partizipation wird - als Grundhaltung - ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

Die Eltern sind über den Prozess des Beschwerdemanagements der Kita informiert. (siehe 11.6.)

### 13.1. Formen der Mitwirkung / -bestimmung für Kinder und Eltern

Partizipation fließt wie ein roter Faden durch unsere pädagogische Arbeit.

Dabei geht es zum einen darum, Methoden zu entwickeln, die es sowohl Kindern als auch Eltern ermöglichen, ihre Interessen und Bedürfnisse einzubringen als auch Kindern und Eltern respektvoll gegenüber zu treten, eigenes Fehlverhalten einzugestehen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Soweit es die Rahmenbedingungen erlauben, versuchen wir, die Bedürfnisse der Kinder immer wieder neu in den Blick zu nehmen und unsere pädagogische Arbeit daran auszurichten.

So ist es besonders bei den Kindern beliebt, im Morgenkreis gemeinsam den Tagesablauf zu überlegen, Aufgaben des täglichen Lebens zu übernehmen und mitzubestimmen, wie man sich bestimmte Aktionen und Projekte vorstellt.

Ein schönes Beispiel für die Mitbestimmung der Kinder ist auch die Geburtstagsgestaltung. Hier können die Kinder gemeinsam mit der zuständigen Erzieherin überlegen, wie und unter welchem Motto sie ihren Geburtstag in der Kita feiern möchten.



Auch der Tagesablauf ist von der Mitbestimmung der Kinder geprägt. So kann jedes Kind für sich in der Freispielphase entscheiden, ob es an einem angeleiteten Angebot teilnimmt, oder sich lieber einer sich selbst gestellten Aufgabe stellt. Dies geht natürlich nur, sofern dies die Rahmenbedingungen zulassen.

Während der Freispielphase haben die Kinder auch durch die teiloffene Arbeit vielfältige Möglichkeiten, ihren Spielort, Spielmaterial und Spielpartner zu wählen.

## 15. Qualitätssicherung

---

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, Mitarbeiter/innen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement).

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kita werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Fachkräften gewährleistet. Der Träger führt regelmäßig Leiterkonferenzen im Jahr durch. In der Kita finden regelmäßige Team- und Mitarbeitergespräche statt. Weitere Entwicklungen der Einrichtung, sowie die Fortbildungsplanung werden regelmäßig zwischen Träger und Leitung abgestimmt und besprochen.

Die Trägerverantwortung umfasst u.a. die Sicherung des Einhaltens der gesetzlichen Grundlagen, die Vereinbarung von Fach- und Organisationszielen mit der Leitung und die Überwachung der Umsetzung, die Gewährleistung struktureller, finanzieller und personeller Rahmenbedingungen, die Anregung und Unterstützung von Vernetzungen, sowie die fachliche Weiterentwicklung der Kita.

Die Gemeinde Igersheim übernimmt die Dienstaufsicht und Fachaufsicht des KVJS. Mit der Leitung der Kita werden pro Kindergartenjahr regelmäßig standardisierte Dienstgespräche geführt. Dazu kommen Gespräche, die aufgrund eines bestimmten Anlasses erforderlich werden. Zudem stehen der Kita Ansprechpartner in Personal-, Finanz-, Bau- und Betriebsorganisationsfragen bei der Gemeinde zur Verfügung.

## 16. Öffentlichkeitsarbeit

---

Auf der Homepage der Gemeinde Igersheim finden interessierte Familien alle Informationen zur pädagogischen Arbeit, Anmeldung oder Ferienordnung.

Bei der Anmeldung bekommen die Eltern einen Flyer mit allen Angeboten des Kindergartens mit nach Hause.

Über die Presse und den Gemeindeboten werden die Mitbürger über Veranstaltungen, Aktionen und Projekte informiert und gegebenenfalls eingeladen.

## 17. Kindeswohl

---

Der Gesetzgeber hat für die Kitas in den §§ 1 Abs. 3 und 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag festgeschrieben. Die Erfüllung grundsätzlicher Standards, wie räumliche, fachliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen ist für die Betriebserlaubnis unserer Kita verbindlich und wird über den Kommunalverband Jugend und Soziales als Aufsichtsbehörde überwacht.

Werden in der Kindertageseinrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat das pädagogische Fachpersonal dem nachzugehen, den Träger zu informieren und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern sowie ggf. das Kind sind einzubeziehen, wenn hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

### 17.1. Prävention

Folgende Grundsätze schaffen einen verbindlichen Rahmen für die Anwendung präventiver Strategien zur Verhinderung von Kindeswohlgefährdungen, beispielsweise körperliche oder seelische Vernachlässigung oder (sexualisierte) Gewaltanwendungen:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.

- Kinder und Eltern haben ein Recht auf Mitbestimmung und Beschwerde.
- Pädagogische Handlungen und Entscheidungen werden transparent gestaltet.
- Die Zuständigkeiten sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Alle Mitarbeitenden setzen sich verpflichtend für den Schutz des Kindeswohls ein.

Die Grundsätze schließen Handlungsschritte für den Fall, dass eine Gefährdung des Kindeswohls angenommen wird, mit ein.

Bei Hinweisen auf eine Gefährdung des Kindeswohls werden mindestens folgende Handlungsschritte durchlaufen:

- Gefährdungen erkennen/ Beobachtungen dokumentieren und überprüfen
- Gefährdungsrisiko abschätzen (ggf. mit Beratung einer "insoweit erfahrenen Fachkraft")
- Einbindung der Trägerschaft mit dementsprechender Abstimmung und Beratung
- Schutzplan vereinbaren und umsetzen  
(mit Beteiligung der Erziehungsberechtigten und der Kinder)
- Beobachtungen fortlaufend dokumentieren
- soweit der Schutzplan nicht umgesetzt wird oder ausreicht, um die Kindeswohlgefährdung abzustellen, Einbindung des zuständigen Jugendamtes

# 16. Anlage einer Raumskizze

